Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badischer Beobachter. 1863-1935
# 1902

39 (16.2.1902) 1. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 39. 1. Blatt. Sonntag, den 16. Februar 1902.

## Zur Tagesgeschichte.

* Karlsruhe, 16. Februar.

### Ein köstliches Pröbchen

„unentwegter" socialdemokratischer Gesinnungstüchtigkeit liefert ein Kölner „Genosse". Derselbe erließ in der Nummer vom vorigen Dienstag des Kölner Socialdemokraten-Blattes folgende Anzeige:

Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Nachricht.

Schmerzerfüllt theile ich allen Parteigenossen, Gewerkschaftsmitgliedern, Freunden und Gönnern mit, daß am Sonntag den 2. Februar, abend 11¼ Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Frau

Sibilla Imhoff, geb. Baumann,

nach kurzem, aber schmerzlichen Krankenlager im Alter von bald 42 Jahren gestorben ist.

Um stille Theilnahme bittet, im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Josef Imhoff.

Köln, Köln-Ehrenfeld, München, 2. Februar 1902.

Die Beerdigung nach dem Friedhof Melaten findet am Mittwoch, den 5. Februar 1902, Nachmittags 4½ Uhr, vom Sterbehause, Perlengraben 36, aus statt.

Diese Nachricht war für die Parteigenossen bestimmt. Von Kirche und Religion ist darin keine Rede, denn das paßt sich nicht für eine Anzeige in einem rothen Blatte. Aber ein Genosse kann auch anders. In Kölner „bürgerlichen" Blättern erschien dieselbe Todesnachricht in allerchristlichstem Stile folgendermaßen abgefaßt:

Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag, 2. Februar 1901, Abends 11¼ Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Frau

Sibilla Imhoff, geb. Baumann,

nach kurzem aber schweren Leiden, wohlgestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche im Alter von 42 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Adalbert Josef Imhoff.

Köln, Köln-Ehrenfeld, München, den 2. Februar 1902.

Die Beerdigung nach dem Friedhof Melaten findet statt: Mittwoch, den 5. Februar 1902, Nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause, Perlengraben 36, aus.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Donnerstag, den 6. Februar, Morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche St. Jakob.

Wir bitten, Vorstehendes als Einladung zu betrachten.

Genosse Imhoff hat sich hiermit schwer gegen die Grundsätze seiner Partei versündigt, die zwar Religion als Privatsache erklärt, aber thatsächlich den Atheismus anstrebt. Was wird nun mit dem „Sünder" geschehen, der in einem rothen Blatte als unentwegter Genosse auftritt, in den „bürgerlichen" Blättern aber seine Gesinnung schmählich verräth? Ueber den französischen Socialistenführer Jaurès haben die Genossen mehrfach das Mordbeil geschwungen, weil er seine Tochter zur ersten Kommunion gehen ließ, ein anderer Genosse, der socialdemokratischer Gemeinderath in der Stadt Troyes war, mußte sein Mandat niederlegen, weil sich seine Tochter kirchlich trauen ließ: alles Beweise, daß Religion im socialdemokratischen Lager nicht private, sondern durchaus verbotene Sache ist. Der Verrath des Genossen Imhoff muß seiner Partei um so schwärzer erscheinen, als das socialdemokratische Kölner Blatt der Frau Imhoff noch extra in derselben Nummer, in der obige Anzeige erschien, folgenden warmen Nachruf widmete:

„Frau Imhoff, die Gattin des Gastwirthen Josef Imhoff, ist am Sonntag einem hartnäckigen Leiden, das sie schon verschiedene Male auf's Krankenlager geworfen hatte, erlegen. Jeder organisirte Arbeiter, vor allem aber jeder, der einmal als Zugereister beim „Vater Imhoff" abgestiegen ist, hat auch die „Mutter Imhoff" gekannt und er weiß, daß sie als Wirthin namentlich den Wünschen der Zugereisten stets verständnißvoll gerecht zu werden suchte, insbesondere aber war sie bei den Weihnachtsbescheerungen der Zugereisten und den dazu nothwendigen Vorbereitungen mit großer Liebe bei der Sache. Ihr Andenken werden wir in Ehren halten, der Gatte der Verstorbenen aber kann des Beileids aller Parteigenossen und Gewerkschaftler gewiß sein."

Dieser Wohlthätigkeitssinn macht der verstorbenen Frau Imhoff alle Ehre. Es zeugt aber auch vom Fanatismus des socialdemokratischen Blattes, daß in seinen Spalten keine Anzeige aufgenommen werden konnte, die des christlichen Todes und der kirchlichen Beerdigung der Frau Erwähnung that.

## Deutscher Reichstag.

**Berlin**, 14. Febr.

Weiterberathung des Postetats.

Abg. Hug (Centr.) spricht sich für bessere Regelung der Wohnungsgeldzuschüsse.

Abg. Müller-Meiningen (freis. Volksp.) bringt örtliche Wünsche vor, wünscht bessere telephonische Verbindung zwischen Thüringen und Süddeutschland und bessere postalische Verhältnisse zwischen Deutschland und der Schweiz, endlich weitere Ausdehnung der Einheitsmarke.

Abg. Ulrich (Soc.) bemerkt gegenüber dem Abg. Crüger, aus dessen Rede habe ganz eigenartig der Schmerz einiger Postassistenten wegen Ausdrucks ihrer Eigenschaft als Leutnant der Reserve auf den Visitenkarten herausgeklungen. Er (Redner) könne namens eines großen Theils der Postassistenten erklären, daß ihnen daran gar nichts liege und daß sie viel lieber sähen, wenn sie von Rechtswegen weniger in der Wahrnehmung ihrer Interessen belästigt würden.

Abg. Ulrich (Soc.) wünscht Verminderung der Dienstzeit für die Unterbeamten und Vermehrung des männlichen und weiblichen Personals.

Abg. Stöcker (fraktionslos) spricht dem Staatssekretär seinen Dank aus für die Vermehrung der Beamtenstellen. Er tritt für die Erhöhung des Anfangsgehaltes der Landbriefträger von 700 auf 800 Mark ein, sowie für größere Einschränkung des Sonntagsdienstes.

Abg. Frhr. von Hertling (Centr.): In Bayern sind alle Kreise des Volkes und die Regierung darin einig, daß das Postreservat aufrecht zu erhalten ist.

Staatssekretär Kraetke erwidert auf die Anregungen der Vorredner, es werde im Bundesrathe eine Vorlage vorbereitet, welche diese Dinge allgemein behandle. Wir sind jetzt soweit gekommen, daß das Personal jeden zweiten Sonntag ganz frei hat. Den Packetdienst Vormittags weiter einzuschränken, ist vorläufig unmöglich. Eine starke Vermehrung des Personals hat stattgefunden. Der weiteren Ausdehnung des Telephonnetzes stehen häufig technische Schwierigkeiten entgegen.

Unterstaatssekretär von Sydow erwidert auf die Wünsche Müller-Meiningen.

Abg. Müller-Sagan (freis. Volksp.) klagt über die Ungleichmäßigkeit bei der Verleihung des Sekretärtitels. Die von Stöcker erhobenen Forderungen seien vor langer Zeit vom Hause zur Zufriedenheit bereits erledigt. (Heiterkeit.) Für die Postverwaltung ist der gegenwärtige Chef sehr gut.

(Staatssekretär Frhr. von Thielmann tritt in den Saal.)

Abg. Peus (Soc.) bemängelt die Portogebührenfreiheit der regierenden Fürsten.

Unterstaatssekretär von Sydow bemerkt, daß seit 1892 für die Allerhöchsten Herrschaften keinerlei Gebührenfreiheit eingeführt wurde. Den bereits vor 1892 regierenden Fürsten und Fürstinnen-Wittwen u. s. w. sei auch Telephongebührenfreiheit für den persönlichen Bedarf gewährt worden. Die regierenden Häuser haben auf die Portofreiheit, soweit es sich um gewerbliche Unternehmungen dabei handelt, seit längerer Zeit bereits verzichtet.

Nach einigen Bemerkungen Ulrichs gegenüber Müller-Sagan, der von byzantinischem Verhalten des Ersteren gesprochen hatte, wird der Titel 1 (Gehalt des Staatssekretärs) und eine Reihe weiterer Titel genehmigt.

Bei Titel 17 (Oberpostdirektoren) bemängelt

Abg. Schmidt-Frankfurt a. M. (Soc.) bei der Oberpostdirektion Frankfurt a. M. vorgekommene Unregelmäßigkeiten in der Vertheilung der Theuerungszulagen und Unzuträglichkeiten bei Benützung der Vertrauensärzte der Post. Die Unterbeamten seien chikanirt worden.

Direktor Wittko widerspricht diesen Ausführungen.

Titel 17 wird angenommen, ebenso die Titel bis 22.

Bei Titel 22 befürwortet Abg. Dr. Wiemer (freis. Volksp.) einen Abänderungsantrag, wonach für Oberpostassistenten nicht 46,475,400, sondern 47,975,400 M. eingestellt werden sollen. Es handelt sich um Vermehrung der Stellen. Der Antrag will ferner ähnliche Erhöhungen auch bei einigen folgenden Titeln einsetzen, wie den Wohnungsgeldzuschüssen für Postpraktikanten. Die gesammte Erhöhung beträgt etwas über 1 Million.

Staatssekretär v. Thielmann: Es handle sich nicht um die eine Million, um die der Etat erhöht werden solle; die Frage hat weitergehende Bedeutung und ist in der Budgetkommission bereits erörtert worden. Die Kommission habe anerkannt, daß der Reichstag nicht kompetent sei, Mehrausgaben einzustellen. Korrekt wäre es, die Regierung zu ersuchen, bei der dritten Lesung des Etats die Erhöhung einzustellen. Er gehe materiell auf die Frage nicht ein, bemerke aber, daß die Regierung bereits ihrerseits die vorliegende Position erhöht habe. Die Verhältnisse einer großen Anzahl Bundesstaaten sind nicht derart, daß sie die gesammten Mehrausgaben auf die Matrikularbeiträge übernehmen könnten. Es müßte bekanntlich im Gegentheil eine Anleihe von 35 Millionen in Vorschlag gebracht werden. Ich glaube, es ist nicht richtig, im Augenblicke, wo über diese 35 Millionen Zuschußanleihe in der Budgetkommission überhaupt noch kein Wort geredet worden ist, bereits neue Mehrausgaben zu fordern, die den ganzen Etat verschieben würden.

Abg. Singer (Soc.): Dem Hause steht das Recht zu, die Positionen zu erhöhen.

Abg. Gröber (Centr.) ist der gleichen Meinung.

Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) wandelt unter Wahrung der prinzipiellen Stellung seiner Partei den Antrag Wiemer in eine Resolution um.

Die Abstimmung über die Resolution wird auf Montag ausgesetzt.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

* * *

In der Zolltarif-Kommission des Reichstags betont Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky nochmals, daß die Regierung bei der Aufstellung des Tarifes nicht einseitig Großgrundbesitzerinteressen, wie die Gegner des Tarifs behaupten, berücksichtigt habe, sondern die gesammten wirthschaftlichen Interessen des Reiches. von Kardorff knüpft an die Aeußerung des Grafen Dr. Posadowsky, daß die wirthschaftlichen Interessen im Leben der Völker eine größere wirthschaftliche Rolle spielen als die politischen, die Mittheilung, er habe eine längere Unterredung mit Bismarck gehabt, in deren Verlauf Bismarck ausdrücklich nachwies, daß es verhängnißvoll sei, durch die Gewährung von wirthschaftlichen Vortheilen politische Bundesgenossen zu kaufen. Staatssekretär Graf von Posadowsky hält seine Ansicht aufrecht. Trotz der dem Andenken Bismarck's geschuldeten Pietät muß der heutige Staatsmann vielfach den veränderten wirthschaftlichen Interessen Rechnung tragen. Alle Parlamente der Welt beschäftigen sich heute in erster Linie mit wirthschaftlichen Fragen, was deren hohe Bedeutung beweist. Nachdem der Antrag Spahn angenommen, entwickelt sich eine stürmische Scene im Anschluß an den Vorschlag Müller-Fulda, die Anträge Gothein von der Besprechung abzusetzen. Als der Vorsitzende von Kardorff die Abstimmung vornehmen will, während Gothein dagegen protestirt, schreit Stadthagen dazwischen. Singer ruft: „Diktatur! Terrorismus!" von Kardorff ruft den Socialdemokraten zu, sie möchten ihn beim Plenum verklagen. Inzwischen wird der Antrag Müller-Fulda abgelehnt. Unter allgemeiner Unruhe, lauten Rufen und Schreien der Socialdemokraten erklärt von Kardorff, er lege den Vorsitz nieder. Die Kommission ging unter großer Unruhe auseinander.

## Deutschland.

**Berlin**, 14. Februar.

Der Kaiser sprach heute Nachmittag bei dem Reichskanzler Grafen Bülow vor und reiste dann nach Hubertusstock ab.

— Der „Staatsanzeiger" meldet: Dem Hofkapellmeister Sucher ist der Titel Professor verliehen worden.

⊡ **Die Zolltarif-Kommission des Reichstages** hat sich am Donnerstag mit dem zwölften Paragraphen des Zolltarifgesetzes beschäftigt, der von dem Zeitpunkte des Inkrafttretens des Gesetzes handelt. Mit der Unterstützung von 19 Abgeordneten beantragte Abgeordneter Dr. Spahn vom Centrum für den ersten Absatz dieses Paragraphen die nachfolgende Fassung: „Dieses Gesetz tritt an einem durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes festzusetzenden Tage, spätestens am 1. Januar 1905, in Kraft." Diese Festsetzung eines bestimmten Zeitpunktes wurde von den Regierungsvertretern lebhaft bekämpft, wiederum in Verbindung mit den Herren vom Freisinn und von der Socialdemokratie. Aber die Aeußerungen des Staatssekretärs Grafen Posadowsky darüber wurden als vertraulich bezeichnet und dürfen darum nicht an die Oeffentlichkeit gelangen. Staatssekretär Freiherr von Richthofen erklärte, daß die neuen Handelsvertragsverhandlungen sofort nach Erledigung der Reichstagsberathungen beginnen sollten. Die Redner der Rechten bezeichneten die Festsetzung des Zeitpunktes für sein Inkrafttreten als durchaus nothwendig.

▲ **Die Reichstagsnachwahl von Offweiler-St. Wendel** soll noch Gegenstand besonderer Untersuchungen und Erhebungen sein. Dort wurde bekanntlich der nationalliberale Oberbergrath Prietze gewählt, und der amtliche Wahlapparat hat dabei nicht schlecht gearbeitet zu Gunsten dieser Wahl. Nach dem Antrage der Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages soll die Beschlußfassung über die Giltigkeit dieser Wahl ausgesetzt und der Kanzler ersucht werden, durch Vermittelung der preußischen Regierung die Einziehung der Akten über einen bestimmten Beschwerdepunkt zu veranlassen. Außerdem sollen noch mehrere Beweiserhebungen vorgenommen werden.

— **Der Burenhilfsbund** hat beschlossen, sofort 300,000 M. für die Buren zu bewilligen. Für die eine Hälfte sollen Waaren gekauft werden, die andere Hälfte durch Vertrauensmänner und Komites ihrer Bestimmung in baarem Gelde zugeführt werden.

— Die Stadtverordneten beriethen gestern die Anfrage Cassel und Genossen, ob die im Reichstage Anfangs Februar gegen die Berliner Krankenhausverwaltung erhobenen Beschuldigungen auf thatsächlicher Grundlage beruhen. Stadtrath Weigert bezeichnet die Angriffe des socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Antrick als theils falsch, theils übertrieben. Das Krankenhaus Moabit sei bedeutend verbessert worden und diene auch staatlichen Unterrichtszwecken. Die Wärter seien seit Jahren der Gesindeordnung nicht mehr unterworfen. Auf einen Chef-Arzt kommen nicht 1200, sondern 200 Kranke. Stadtverordneter Singer (Soc.) führt aus, kein Punkt der Beschuldigungen Antrick's sei widerlegt worden. Oberbürgermeister Kirschner legt den Strafantrag gegen Antrick dar. Derselbe unterbleibt wegen juristischer

---

## ☐ Ein dunkler Fall.

Von Fred. Hood.

(Nachdruck verboten.)

Der Fall Hallberger hatte eine große Aufregung hervorgerufen. Konsul Hallberger, einer der reichsten und angesehensten Leute der ganzen Stadt, war plötzlich ohne jedes Anzeichen einer Krankheit im Alter von 41 Jahren gestorben. Bald darauf — es war an einem Samstag — traf ich meine Freunde in der Honoratiorenstube des Hotels Goldbach am hohen Steinweg. Alles sprach nur von dieser Angelegenheit, von der eingeleiteten Untersuchung ꝛc.

Der Sanitätsrath Kummer, unser unvergeßlicher Freund — nun ruht er auch schon in der kühlen Erde — hüllte sich in nachdenkliches Schweigen.

„Ist denn so etwas überhaupt möglich?" rief Rektor Vogt aus, indem er dichter an Kummer heranrückte. Alle sahen gespannt nach dem Sanitätsrath hinüber.

„Möglich?" — Das Meiste hat seine natürliche Erklärung; die Frage ist nur, ob wir sie finden. — Es gibt viele Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich eure Schulweisheit nichts träumen läßt." Dann reichte er, gleichsam um die Schärfe der Entgegnung etwas zu mildern, dem Rektor lächelnd die Hand.

„Sie wollen uns eine Geschichte erzählen, Herr Sanitätsrath", sagte der Referendar Wolff, ein besonderer Verehrer des alten Herrn.

„Gewiß — wenn Sie zuhören wollen — eine andere räthselhafte Geschichte, deren Lösung mir aber schließlich zu finden gelang."

Alles rückte näher heran, um besser hören zu können.

„Es ist jetzt etwa zehn Jahre her. Ich hatte damals in Hamburg meine gute Praxis. An einem kalten Winterabend saß ich an meinem Kaminfeuer, rauchte eine Cigarre und blätterte in einer neuen, naturwissenschaftlichen Zeitschrift, welche man mir zur Ansicht gesandt hatte.

Zu dieser behaglichen Stimmung wurde ich gestört; es klingelte und bald darauf wurde ein Herr von etwa dreißig Jahren, dessen Haltung und Geberden auf einen Aristokraten schließen ließen, in mein Zimmer geführt.

„Mein Name ist Edgar von Hardenstein," sagte er, indem er eine zierliche Visitenkarte auf den Tisch legte. Ich bemerkte, daß die Karte mit einer Krone oder mit einem Wappen geschmückt war. Ich bat ihn Platz zu nehmen.

„Ich danke," sagte er schlicht. Dann fuhr er nach einigem Sinnen fort: „Ich muß Ihnen eine etwas seltsame Geschichte erzählen, Herr Doktor; aber ich glaube, daß Sie alles wissen müssen, wenn Sie mir Ihren ärztlichen Beistand leihen sollen.

Wenn Sie mich ansehen, so werden Sie glauben, ich sei stark und gesund, wie ich es selbst glaube. Meine beiden Brüder waren aber noch vor 2 Jahren ebenso gesund wie ich — tüchtige Reiter und Jäger; es heißt, sie seien an einem Herzleiden gestorben. Als mein Vater vor drei Jahren starb, übernahm mein ältester Bruder Botho unsere Familienbesitzung in Horstehude. Er war damals vollständig gesund, doch nach einem Jahre starb er. Darauf fiel das Gut natürlich an meinen zweiten Bruder. Auch er starb nach einigen Monaten. Wieder sprachen die Aerzte von einem Herzübel, ohne daß sie dasselbe näher zu kennzeichnen vermochten. Ich bin der einzige überlebende Sohn und bin im Begriff, in dieser Woche das Gut zu übernehmen. Sie werden begreifen, daß ich mich einer gewissen Furcht nicht erwehren kann. Vielleicht ist es auch von Wichtigkeit, ein Zeugniß dafür zu erlangen, daß ich den Familienbesitz durchaus gesund übernommen habe, und deßhalb möchte ich Sie bitten, mich jetzt zu untersuchen."

„Ihre Geschichte ist jedenfalls höchst seltsam," sagte ich, als er geendigt hatte und in seinen Stuhl zurücksank, während der Schweiß in großen Perlen auf seine Stirn trat. „Es ist ein höchst wunderbarer Fall, zumal ein Herzleiden doch nicht zu den Krankheiten gehört, von denen man plötzlich befallen wird. — Waren sonst irgend welche Symptome verdächtiger Natur mit dem Tod Ihrer Brüder verknüpft?"

„Nein," sagte er, „die Symptome wiesen auf ein Herzleiden hin, allerdings schien es mir, daß die Aerzte selbst einem Räthsel gegenüberstanden und sich mit ihrer unkontrollirbaren Diagnose nur über eine Verlegenheit hinweghelfen wollten."

„Ich bin der Meinung," sagte ich, „daß die Angelegenheit noch jetzt untersucht werden müßte. — Zunächst möchte ich konstatiren, wie es mit Ihrem körperlichen Befinden thatsächlich steht."

Ich schloß die Thüren, untersuchte ihn nach allen Regeln der Wissenschaft und fand, daß ich einen Mann von tadelloser Gesundheit vor mir hatte, dessen Körper durch allerlei Sportübungen gestählt zu sein schien, fähig genug, die schwersten Strapazen zu ertragen.

„Es ist alles in Ordnung," sagte ich. „Ich finde nichts, was zu den geringsten Bedenken Veranlassung geben könnte. Indessen müßte ich Sie häufiger sehen, wenn mir kein verdächtiges Moment entgehen soll."

„Das ist es, worum ich Sie bitten wollte," antwortete er. „Sie könnten mein Gemüth von einer großen Last befreien. Ich vertraue auf Ihre Hilfe. Morgen gehe ich nach Horstehude zurück — mein Haus steht Ihnen jederzeit offen."

Damit verabschiedete er sich.

Länger als eine Stunde saß ich und dachte über die Angelegenheit nach. Es war doch höchst merkwürdig, daß zwei Männer in dem kurzen Zeitraum von zwei Jahren einem Herzleiden erlegen sein sollten, nachdem sie, völlig gesund, eben ein reiches Erbe angetreten hatten.

Einige Tage später sprach ich in Horstehude vor. Das schöne mit wildem Wein berankte alte Herrenhaus erschien mir ein idealer Wohnsitz. Ich fand Herrn von Hardenstein ruhiger und gemessener als an jenem Abend.

„Ich würde gern einige Fragen an Sie richten, die im Grunde mit der Medizin nichts zu thun haben," sagte ich. „Wer würde im Falle Ihres Todes das Gut erben?"

Er sah mich erstaunt, doch keineswegs beunruhigt an.

„Es würde," versetzte er, „an einen entfernten Verwandten übergehen, der jetzt in London als Direktor einer großen industriellen Gesellschaft thätig ist. Er war lange Zeit als Vertreter der großen Londoner Maschinenbau-Gesellschaft „Union" in Indien und soll ein Vermögen von dort zurückgebracht haben."

„Haben Sie ihn jemals gesehen oder etwas von ihm gehört?"

„Nicht viel," erwiderte er, „aber mein ältester Bruder erhielt von ihm einen Brief, als mein Vater starb, — einen gewöhnlichen Kondolenzbrief."

Das Gesicht des Grafen verfinsterte sich einen Moment. — Es war ihm offenbar unangenehm, einen seiner Verwandten in irgend einer Weise verdächtigt zu sehen.

Der Gesundheitszustand des Grafen ließ im Uebrigen nichts zu wünschen übrig; leider sollte nur gar zu bald ein Wechsel eintreten.

Ich hatte sehr viel zu thun, und konnte erst wieder nach Verlauf einiger Wochen nach Horstehude hinausfahren. Gaben doch die brieflichen Nachrichten zu keinerlei Befürchtungen Veranlassung.

Als ich nun wieder hinauskam, führte mich Herr von Hardenstein, der ein besonderes Vertrauen zu mir zu gewinnen schien, durch alle Räume des alten Hauses; es war in der That ein prächtiger Bau. Er zeigte mir auch die beiden Zimmer, in denen seine unglücklichen Brüder gestorben waren; doch ich fand auch hier nichts, was auch nur den geringsten Argwohn hätte erregen können. Ich sagte meinem Klienten (den ich doch nicht als Patienten anzusehen vermochte), daß seine Brüder, wie die Aerzte sagen, wirklich an einem Herzleiden gestorben sein müßten. Indessen mußte ich diesmal doch einen Wechsel des Herzschlags bei ihm konstatiren — ein häufigeres Ausbleiben des Herzklopfens. Doch das kommt auch bei Menschen von normaler Gesundheit vor und berechtigt noch zu keiner Befürchtung. — Ich theilte Herrn von Hardenstein meine Beobachtung mit.

Er sagte mir, daß er Unheil ahne und bat mich, noch zu bleiben. Er sei, wenn nicht körperlich, doch seelisch schwer erkrankt und versicherte mich seiner ewigen Dankbarkeit und Freundschaft. Ich schrieb auf seine wiederholten Bitten meinem Assistenten und theilte ihm mit, daß ich auf einige Tage in Horstehude bleiben würde. Am nächsten Tage jedoch gelang es mir, den Grafen so weit zu beruhigen, daß ich zu meinen Patienten nach der Stadt eilen konnte.

(Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bedenken. Antrick wiederholte außerhalb des Reichstages nicht die wirklich gesprochenen dortigen Ausführungen, sondern sagte nur, er wiederhole Alles, was er dort gesagt habe. Auch könne ihm die Wahrung berechtigter Interessen zugebilligt werden. Antrick's Vorgehen sei unsittlich und Singer's Unterstützung verwerflich. Mit der Fortsetzung dieser Art der Kritik ruinire man die ganze Selbstverwaltung der Stadt. „Etwas ist faul im Staate Dänemark", wenn auch der Socialdemokrat wie gewöhnlich übertrieben haben sollte.

— **Ueber das Treiben der Gesundbeter** in der Aula des Falk-Realgymnasiums in Berlin und über die Rolle, die der Leiter der Anstalt, Professor Dr. Schellbach etwa dabei gespielt, hat das Provinzialschulkollegium von der städtischen Schulverwaltung einen eingehenden Bericht eingefordert. Bekanntlich hatten in genannter Anstalt Anhänger des Gesundbetens Eingang gefunden, um dort ihre gemeingefährlichen Uebungen abhalten. Zur Geschichte der christlichen Wissenschaft sei bei dieser Gelegenheit noch mitgetheilt, daß Hannover der Hauptsitz der deutschen Gesundbeter ist. Nach Hannover ist einer Berliner Zuschrift der „Königsberger Hart. Zeitung" zufolge, der Unfug des Gesundbetens vom Hofe König Eduards verschleppt „deren Kavaliere bekanntlich zu den Berliner und Potsdamer Hofkreisen in inniger seelischer Beziehung stehen." Nach demselben Blatt hat sich auch in Königsberg eine Zweigniederlassung der Gesundbeter gebildet, an deren Spitze eine Dame aus den höchsten Adelskreisen steht. Die meist aus Damen bestehende Gruppe ist in ständigem Verkehr mit der Berliner Centrale. Die Sitzungen finden zur selben Stunde wie in Berlin nach telegraphischer Verständigung statt.

— **Liebknecht ein Nachkomme Luther's?** In den von Eduard Bernstein herausgegebenen „Dokumenten des Socialismus" wird die Frage aufgeworfen: „Ist über die Abstammung Wilhelm Liebknecht's von Dr. Martin Luther Näheres bekannt?" und die Zeitschrift antwortet darauf: „Ob die Abstimmung Liebknecht's von Martin Luther in irgend welchem Dokumente genealogisch festgestellt ist, wissen wir nicht. Aber Liebknecht selbst hat wiederholt von ihr gesprochen, und so ist anzunehmen, daß Nachweise darüber in den Händen seiner Eltern waren." Die „Tägliche Rundschau" ist von dieser „Ahnenprobe im Hause Liebknecht" nicht sehr erbaut. Das Organ des Evangelischen Bundes weist nicht mit Unrecht darauf hin, daß hier wieder das Bedürfniß der Socialdemokratie nach Vertiefung ihres Personenkultus hervortrete, aber immerhin würde es doch sehr interessant sein, wenn durch weitere genealogische Untersuchungen, wozu vielleicht die Söhne des verstorbenen Liebknecht beitragen könnten, Näheres über die Abstammung Liebknecht's von Luther festgestellt werden könnte. Wichtig wäre diese Feststellung nicht, aber interessant.

**Ulm**, 13. Februar. Der Festungsgouverneur in Ulm und der kommandirende General des 16. Armeekorps sandten an verschiedene Blätter eine Erklärung, wonach die Meldung von einem Duell in Neu-Ulm zwischen einem bayerischen und einem preußischen Offizier der Wahrheit entbehrt.

Es wurden aber doch Namen und Umstände ganz genau genannt.

**München**, 13. Februar. Der Prinzregent hat, wie die Blätter melden, den Kronoberstthofmeister Fürsten Albrecht zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Spielberg damit beauftragt, dem Papste seine herzlichsten Glückwünsche zum 25jährigen Jubiläum seiner Thronbesteigung (3. März) nebst einem Geschenk zu überbringen.

## Ausland.

**Wien**, 13. Febr. Die „Polit. Korresp." meldet: Im Laufe des März wird ein österreichisches Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Monarch", „Wien", und „Budapest", eine Kreuzfahrt im Mittelländischen Meere unternehmen, wobei mehrere Häfen, darunter Korfu, Trient, Neapel, Spezia, Toulon, Barcelona, Algier und Alexandria angelaufen werden sollen.

**Triest**, 14. Febr. Ein Ausstand ist ausgebrochen. Alle Fabriken und Geschäfte sind geschlossen. Eine große Menschenmenge wogt durch die Straßen und hindert jeden geschäftlichen Verkehr. Der Straßenbahnverkehr wurde eingestellt. Besonders große Ansammlungen fanden vor dem Gebäude des Lloyd statt, wo die Menge die Fensterscheiben zertrümmerte und gegen die Wagen Steine schleuderte, wobei ein Wachmann verletzt wurde. In Folge der drohenden Haltung der Menge wurden alle Plätze und später die ganze Stadt militärisch besetzt. Der Frachtverkehr auf der Südbahn wurde eingestellt.

**Paris**, 12. Febr. Dem „Echo de Paris" wird aus Petersburg gemeldet, daß die russische Reise des Präsidenten Loubet etwa Mitte Juni erfolgt, sowie daß die dortige Regierung bereits das Festprogramm veröffentlicht, das 4 Tage umfaßt und demjenigen des Besuchs von Felix Faure gleicht. — Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten trat heute die Kommission zusammen, die mit der Ausfindigmachung von Mitteln gegen Verlust, Verspätung und Beschädigung der Waarensendungen auf den Eisenbahnen beauftragt ist. Der Minister führte den Vorsitz und hielt eine Ansprache, in welcher er erklärte, daß die von den Eisenbahnen bezahlten Entschädigungssummen beständig wüchsen und seit 1885 von 5 Millionen auf über 16 Millionen Fr. gestiegen seien! Daher sei es im allgemeinen Interesse, hier einzuschreiten.

**New-York**, 14. Febr. Der Kommandant der „Hohenzollern", Graf Baudissin, begab sich heute nach dem Arsenal, wo er vom Kapitän West, dem Adjutanten des Admirals Barker, dem Kommandanten des Arsenals und dem Kapitän Coghlan empfangen wurde. Eine Kompagnie Marinetruppen salutirte. Graf Baudissin wurde nach dem Hause des Admirals Barker geführt und begab sich in Begleitung des letzteren nach Governors Island, wo er dem Generalmajor Brooke, Oberbefehlshaber des Ostens, einen Besuch abstattete. Hierauf ging Baudissin nach dem Stadthause, wo er vom Major Low empfangen wurde, und kehrte nach herzlicher Begrüßung an Bord der „Hohenzollern" zurück.

**London**, 13. Febr. (Unterhaus.) Auf verschiedene Anfragen bezüglich des englisch-japanischen Abkommens erklärt Unterstaatssekretär Cranborne, der Inhalt des Abkommens sei vor der Veröffentlichung der Regierung Amerikas mitgetheilt worden, dieselbe äußerte aber keinerlei Meinung darüber. Auf eine Anfrage O'Kellys, ob der Vertrag auch auf die Mandschurei Anwendung finde und ob die deutsche Regierung der Ansicht sei, daß das englisch-deutsche Abkommen gleichfalls auf die Mandschurei Anwendung finde, erklärt Cranborne, die Mandschurei sei eben so wenig wie irgend eine andere Provinz Chinas von dem Geltungsbereich dieses Abkommens ausgeschlossen. (Beifall.) Der Inhalt des englisch-japanischen Abkommens sei auch der deutschen Regierung mitgetheilt, und das englisch-deutsche Abkommen bleibe noch in Kraft. Dem Vorredner sei ohne Zweifel die Auslegung wohl bekannt, welche die deutsche Regierung bezüglich der Frage der Anwendbarkeit des englisch-deutschen Abkommens auf die Mandschurei kundgegeben habe. Normann beantragte Vertagung des Hauses, um die Aufmerksamkeit auf das englisch-japanische Abkommen zu lenken. Der Vertrag überraschte das Land. Es sei eine ernste Abweichung von der traditionellen Politik des Landes und könne England in einen Krieg gegen seine Interessen und Neigungen verwickeln. Der Vertrag sei sehr vortheilhaft für Japan, aber fraglich sei, ob die Interessen Englands bei Abschließung desselben hinreichend erwogen seien. Es sei nutzlos, in Abrede zu stellen, daß der Vertrag auf Rußland abziele. Unterstaatssekretär Cranborne erwidert, es sei schwer verständlich, weßhalb ein Verfechter der engeren Freundschaft mit Japan den Vertrag kritisirt, der die Freundschaft beider Länder befestige. Normann habe über ungehörte Eile bei Publizirung des Vertrages geklagt. Was würde er gedacht haben, falls die Regierung das Abkommen, das unzweifelhaft wichtige Verpflichtungen enthalte, geheim gehalten hätte. Der Vertrag enthalte nichts, dessen die Regierung sich zu schämen habe. (Beifall.) Die wirkliche Veranlassung des Abkommens sei die Sorge der Regierung gewesen, den Statusquo in China aufrecht zu erhalten. In dieser Hinsicht könne er anführen, was jüngst bezüglich Persiens gesagt sei: die Aufrechterhaltung des Prinzips der offenen Thür und die Integrität des Gebiets seien es, was die Regierung in China zu behaupten wünsche. Sie sei bereit und bemüht, im Einverständniß mit jeder Macht zu handeln, die bereit sei, darauf einzugehen. Andere Länder seien zu einem Einvernehmen und zu einem Abkommen zu gleichem Zwecke gekommen. England wolle das gesammte China dem Handel und industriellen Unternehmungen geöffnet sehen. Der Stellung Englands hafteten besondere Schwierigkeiten an. Unter diesen Umständen habe die Regierung nicht unrecht daran gethan, sondern sie sei auch verpflichtet dazu gewesen, in jeder Weise für den Schutz dieser Stellung in China zu sorgen. Das spezielle Interesse Japans sei größtentheils von seiner geographischen Stellung bedingt. Es sei mit England besonders für die Aufrechterhaltung der Unverletzbarkeit Chinas interessirt. Es unterliege keinem Zweifel, daß England für das vorliegende Abkommen die volle Billigung der amerikanischen Regierung habe. (Daraus, daß der Minister dies so bestimmt sagen kann, ergibt sich wohl, wie schon ausgeführt, daß die amerikanischen Staatsmänner nicht überrascht wurden von der Verkündigung des Vertrages.) Englands Politik im Osten sei nicht aggressiv; sie wünsche nur den Fortschritt. (Beifall.) Der Oppositionsführer Campbell Bannerman fragt an, welche Politik vorgelegen habe, den doch etwas gefahrvollen Schritt zu thun, der geeignet sei, die Eifersucht und den Argwohn anderer Mächte zu erregen. Die Regierung habe dem Hause gegenüber die große Veränderung ihrer Politik nicht begründet. Der erste Lord des Schatzes Arthur J. Balfour stellt demgegenüber in Abrede, daß der Vertrag einen unfreundlichen Charakter gegenüber irgend einer Nation habe. England sei auf's Aeußerste bemüht, mit den anderen Mächten auf friedlichem Fuße zu stehen. Der Vertrag bilde eine Verwahrung gegen eine Abenteurerpolitik im Osten; aber die Regierung sei entfernt davon, in dieser Beziehung Argwohn gegen Rußland zu hegen. (Letztere Versicherung ist nicht so ernst zu nehmen. Es ist nur eine formelle Ableugnung einer offensichtlichen Thatsache.)

# Baden.

**Karlsruhe**, 14. Februar. Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Vize-Oberzeremonienmeister Grafen von Berckheim und hierauf den Minister Dr. Buchenberger zu längerem Vortrag.

Gegen 12 Uhr trafen Ihre Durchlauchten der Erbprinz und die Erbprinzessin zu Leiningen aus Straßburg hier ein. Der Hohe Besuch wurde am Bahnhof von dem Oberschloßhauptmann von Offensandt-Berckholtz und der Hofdame Freiin von Adelsheim empfangen. Ihre Durchlauchten machten in Hofwagen verschiedene Besuche und kamen gegen 1 Uhr in das Großherzogliche Schloß, um dort Wohnung zu beziehen. Zur Großherzoglichen Frühstückstafel erschienen Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max und Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin Sophie zur Lippe.

Nachmittags 3 Uhr empfingen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Königlich Preußischen Gesandten von Eisendecher zur Verabschiedung. Derselbe reist heute Abend nach Bremerhaven zur Einschiffung mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen, Höchstwelchen er nach Amerika begleitet.

Um halb 5 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Legationsrath von Buch bei der Königlich Preußischen Gesandtschaft in Stuttgart, welcher während der Abwesenheit des Gesandten von Eisendecher die Geschäfte der hiesigen Gesandtschaft übernimmt.

Um 5 Uhr findet der zweite Vortrag des Geheimen Hofraths Dr. Thode im Großherzoglichen Schlosse statt, zu dem die gleichen Personen wie zum gestrigen Vortrag geladen sind. Später hört Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Legationsraths Dr. Seyd.

**Karlsruhe**, 14. Februar. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Postdirektor Straub in Barr i. E. die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Rothen Adler-Ordens vierter Klasse zu ertheilen. Ebenso den nachgenannten Postbeamten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Auszeichnungen zu ertheilen und zwar: dem Postdirektor Wasmer in Bruchsal für den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Postverwalter Gleißle in Malsch für den Kronen-Orden vierter Klasse und dem Postschaffner Wilhelm Stulz in Heidelberg für das Allgemeine Ehrenzeichen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Expeditionsassistent Johann Schilling in Mannheim nach Eberbach und Expeditionsassistent Peter Woerlein in Mannheim nach Lauda versetzt, sowie Expeditionsassistent Ernst Löffler in Baden zum Betriebsassistenten ernannt.

* **Karlsruhe**, 13. Febr. Ein Trost für die „Bad. Landesztg." Die „Bad. Landesztg." schreibt von dem verstorbenen Prof. Kraus:

„Wenn seiner Zeit von gewisser Seite mit besonderer Genugthuung darauf hingewiesen wurde, „Kraus habe ein Bekenntniß" hinterlassen, in welchem er erklärte, seiner Kirche treu geblieben zu sein, und wenn er etwas gedacht, gesagt oder geschrieben habe, was ihrem Geist zuwider wäre, so nehme er es zurück und unterwerfe sich völlig ihrem Urtheil", so ist demgegenüber zu betonen, daß sich in dem Testamente auch noch andere Stellen finden werden, die den Beweis liefern, daß Kraus sowohl ein Gegner des Ultramontanismus wie der Jesuiten bis an sein Lebensende geblieben ist."

Alle Welt hat dies längst gewußt und Niemand hat daran gezweifelt. Vielleicht weiß die „Badische Landesztg." aber auch, daß Kraus sich sehr absprechend geäußert hat über das Thun unserer liberalen Kammermajoritäten. In seinem „Cavour" schreibt er Seite 88:

„Es ist der Grundfehler unserer liberalen Kammermajoritäten gewesen, daß ihnen die Freiheit von kirchlichem Druck gleichbedeutend erschien mit der Befugniß, nun ihrerseits die Kirche und das religiöse Leben niederzudrücken, die kirchliche Autorität durch Nadelstiche fort und fort zu verletzen und die Katholiken womöglich zu Parias herabzuwürdigen."

Kraus stellt diesen „Thorheiten des Bulgärliberalismus", wie er diese Art der nationalliberalen Parteien in den Reichstagen und Landtagen mit der ihm eigenen vornehmen Geringschätzung nennt, jenen Liberalismus gegenüber, der „Jedermann und sicher der Kirche nicht zuletzt das hohe Gut der Freiheit gönnt und zuweist." Kraus verurtheilte also am modernen Nationalliberalismus so ziemlich dasselbe, was auch wir verurtheilen. Auch für die Stellung der Gegner der Jesuiten darf Kraus kaum angeführt werden, denn auch ihm waren die Jesuiten, unter denen er persönliche Freunde hatte, nur die „Verbannten".

Aus Freiburg in Baden wird der „Münchener Allgemeinen Zeitung" unter dem 12. Februar geschrieben: Centrumsblätter bringen Mittheilungen aus dem Testamente Ihres verewigten Freundes Franz Xaver Kraus; aber nur den ersten hier folgenden Satz:

„Ich sterbe, wie ich gelebt, als meiner Kirche bis in den Tod ergebener Sohn. Habe ich etwas gedacht oder geschrieben, was ihrem oder Christi Geist zuwider wäre, so sei es hiermit zurückgenommen und all mein Thun und Lassen sei dem Urtheil der katholischen Kirche unterstellt."

Dann aber fährt das Testament fort:

„Möge der Herr meine Kirche und mein deutsches Vaterland schützen, meinen Kaiser und meinen Großherzog segnen! Lebend und sterbend erkenne ich für die christliche Gesellschaft kein Heil, als die Rückkehr zu dem religiösen Katholizismus, in dem Bruch mit den irdischen, politischen und pharisäischen Aspirationen des Ultramontanismus — in der Erkenntniß, daß das Reich Gottes nicht von dieser Welt ist und daß der, welcher das Gegentheil predigt non sapit ea, quae dei sunt, sed ea, quae hominum." („Matth. 16.23.")

Dazu wird noch geschrieben:

„Vielleicht geben diese Mahnworte den Centrumsblättern Anlaß, ihre ersten Mittheilungen demgemäß zu ergänzen."

Sehr gern! Nur berichten wir damit unseren Lesern durchaus nichts Neues, wie wir schon oben gesagt haben. Professor Braig bemerkt übrigens zu diesem Bekenntniß in seiner Denkschrift für Professor Kraus Folgendes:

„Wir sehen in den Sätzen nach der einen Richtung hin die wärmste Liebe zur Kirche und den edelsten Patriotismus hervorbrechen; in der anderen Richtung offenbart sich ein vereinzelter gebrochener Strahl des spiritualistischen Idealismus, der den Gedankenkreis des „Armen von Assisi" und des „Verbannten von Florenz" (Dante) durchdringt. Es sind eben doch viel zu wenig positiv faßbare, real verwendbare Vorstellungen, wenn zur näheren Erklärung des Wortes vom „religiösen Katholizismus" nur die heilige Negation wiederholt wird: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!" Aber es liefert doch keine durch sich klaren Begriffe, keine unbedingt festen Anhaltspunkte dafür, wie, in welchen einzelnen Grundsätzen des praktischen Verhaltens der „religiöse Katholizismus" auszuprägen wäre. Sodann ist es viel zu unbestimmt, wenn zur Kennzeichnung des „politischen Katholizismus" gesagt ist, daß seine Vertreter, die besseren gewiß in reiner Absicht, die Herrschaft über die Geister durch die Herrschaft über die Leiber erzwingen wollen" und daß sie zu diesem Behufe „die weltliche Gewalt der geistlichen völlig unterordnen". Jedenfalls ist das Schlagwort „Politischer Katholizismus" nicht scharf genug abgegrenzt, indessen auch nicht gemünzt gegen die — vom Klerus schlechtweg ge-

## Kirchliche Nachrichten.

= **Freiburg** (Baden). In der nächsten Woche wird ein größerer Wechsel von Geistlichen im Frankenland eintreten. Pfarrverweser Pfister in Wudau zieht nach Kronau; Pfarrverweser Schell in Obrigheim als Pfarrer nach Nudau; Pfarrverweser Baumann in Herbolzheim als Pfarrer nach Altheim; Pfarrverweser Georg Mayerhöfer von Zuzenhausen i. g. E. nach Herbolzheim bei Neudenau; Pfarrer Jakob Leuthner von Limbach mit Absenz als Pfarrverweser nach Obrigheim, und Pfarrverweser Diez in Altheim als solcher nach Limbach. — Der nach Zuzenhausen versetzte Pfarrer Egenberger zieht nach nahezu 7jähriger Wirksamkeit nächsten Dienstag von Spessart fort. Am selbigen Tage trifft sein Nachfolger, Pfarrverweser Hartmann von Stettfeld bei Bruchsal, in Spessart ein.

☆ **Wallbürn.** Am 11. d. fand die Mission, welche vom 2. bis zum 11. d. M. durch sechs Redemptoristenpatres aus Deggendorf und Goos (Bayern) abgehalten wurde, mit einer feierlichen Schlußprozession und Tedeum ihren Abschluß. Die Betheiligung aus allen Ständen der hiesigen und auswärtigen Bevölkerung war eine ungemein zahlreiche. Nicht weniger als 5—6000 Personen wohnten oft in der geräumigen Wallfahrtskirche den einzelnen Predigten bei, eine Zahl, die nur an besonders besuchten Tagen der Wallfahrt erreicht wird. Fast alle mit wenigen Ausnahmen betheiligten sich, was besonders hervorzuheben ist, beim Empfange der hl. Sakramente. So zeigte sich bei dieser Gelegenheit Walldürn als eine Stadt, würdig des Rufes, den sie als weltberühmter Wallfahrtsort genießt. Nach Beendigung der feierlichen Schlußprozession begab sich der gesammte Stadtrath, der Stiftungsrath und sämmtliche Lehrer in's Pfarrhaus, wo sie den hochw. PP. Missionären in tiefgefühlten, von Herzen kommenden Worten den Dank der Bürgerschaft aussprachen für das viele Gute, das sie in diesen Tagen hier gewirkt. Die Worte, welche der hochselige Bischof Stahl von Würzburg nach Beendigung der letzten Mission im Jahre 1850 an Erzbischof Hermann von Vikari geschrieben, bewahrheiteten sich auch jetzt wiederum in vollem Umfange: „Es offenbarte sich da die Gewalt des Geistes und man konnte sehen, daß der Herr noch heute ewig jung in seiner Kirche lebt."

## Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

**Karlsruhe**, 15. Februar.

v. St. Großh. Hoftheater. In der auf den 23. d. M. bestimmten „neu einstudirten" Aufführung von Donizetti's „Favoritin" wird, wie wir hören, Fräulein Faßbender die Titelparthie geben, den „König" wird Herr van Gorkom singen; es sind also zwei der Hauptparthien vortrefflich vertreten. Daß die Parthie des Tenors, „Fernando", Herrn Bussard übertragen, wundert uns, denn sie dürfte doch für den Stimmcharakter dieses Sängers weniger passen und könnte doch eher von einem lyrischen Tenor als dem Vertreter des Tenor-Buffofaches gesungen werden. Wir sind gewiß einer der Letzten, die gegen den brauchbaren, künstlerisch so vielseitigen Sänger und Helfer aus der Noth irgend ein persönliches Vorurtheil hätten, wir sind sogar überzeugt, daß er diese Parthie darstellerisch gut und auch gesanglich mit Verve geben wird, aber es geschehen hier in Bezug auf Besetzung von Rollen zuweilen „Merkwürdigkeiten", die mit der Bezeichnung „Willkür" eine frappante Aehnlichkeit haben.

Die Rolle des „Priors" ist Herrn Keller übertragen und wird voraussichtlich eine gute Leistung dieses Sängers sein. Wenn man sich darüber freut, daß eine alte schöne Oper wie die „Favoritin" endlich wieder einmal Gnade bei den gestrengen Herrn des Repertoirs findet, so fehlt doch bei solchen Neueinstudirungen nie die bittere Pille irgend einer „merkwürdigen Besetzung", welche dieser Freude Einhalt thut. Es ist im Uebrigen ein glücklicher Griff, wenn man maßgebenderseits durch solche Opern das etwas sehr pauvere Repertoir auffrisch" „Die weiße Dame", „Der Antheil des Teufels" und Viele andere, früher oft gegebenen und beliebten Opern könnten wieder in den Spielplan aufgenommen werden und würden bei den ewigen Wiederholungen der noch disponiblen, immer und immer wiederkehrenden Nummern, ein dankbares Publikum finden. Auch „Belisar", eine Oper, die viel dankbare Parthien enthält und für Herrn Büttner eine passende Aufgabe wäre, on Karl Maria von Weber, der beinahe ein Fremdling an unserer Bühne geworden, und andern großen Meistern gar nicht zu reden! „Don Juan" soll endlich im März, nach jahrelanger Pause, in neuer Einstudirung zur Aufführung gelangen. Vielleicht wagt man sich auch einmal an Mozart's reizende „Cosi fan tutte".

Bezüglich der in der gestrigen Nummer unseres Blattes erwähnten „Wotan"-Besetzung haben wir noch hinzuzufügen, daß in Stuttgart der Vertreter des „Wotan" zu haben ist, daß in Mannheim, Darmstadt und anderen näheren Plätzen solche zu finden sind. Wir sehen es gewiß gerne, wenn ein Karlsruher Kind, das, wie Herr Moest, ein vortrefflicher Sänger, hier auftritt, aber es gehört doch sicherlich zu den erwähnten „Merkwürdigkeiten", wenn der „Wotan" immer speziell von dem viel weiter entfernten Hannover bezogen wird.

* * *

= **Von Hochschulen.** In der neuesten Nummer der Deutschen Medizinischen Wochenschrift" in Berlin wird berichtet: Das Befinden von Geh. Rath Virchow, seit dessen Unfall am vergangenen Samstag fünf Wochen vergangen waren, hat sich in letzter Zeit stetig gebessert. An der Bruchstelle ist ein ordentlicher Callus (Gewebsneubildung) entwickelt, die Bewegungen des Hüftgelenks sind frei, so daß mit leichten Widerstandsbewegungen begonnen ist. Der Patient bringt täglich einige Stunden im Stuhle zu, und fängt an, wieder die Zeitung zur Hand zu nehmen. Es tritt noch leicht Ermüdung ein, so daß geistige Arbeit noch streng vermieden werden muß. — Der Kustos am Botanischen Museum und Privatdozent der Botanik an der Universität München, Dr. F. W. Neger, hat einen Ruf als Nachfolger Professor Büsgens an die Großh. sächsische Forstakademie Eisenach angenommen. — Im Studienjahr 1900/1901 wurde, wie berichtet wird, die Bergakademie Freiberg (Sachsen), von der unlängst ein Protest gegen die Ueberfluthung des Instituts mit slavischen Hörern ausging, von 372 Studirenden besucht und zwar von 156 Deutschen und 216 Ausländern. — Dr. J. J. van Thorenbergen, ehemaliger Professor der Theologie an der Amsterdamer Universität, feierte, wie mitgetheilt wird, am Mittwoch seinen 80. Geburtstag. — Der Privatdozent Dr. L. Wenger ist zum a. o. Professor des römischen Rechts an der Universität Graz ernannt worden. — An der katholischen Universität Freiburg (Schweiz) hat sich ein akademischer Bonifatiusverein aus katholischen reichsdeutschen und schweizerischen Studirenden gebildet. Er steht mit den gleichnamigen akademischen Vereinen Deutschlands in Verbindung und wird seine Einnahmen zum Theil der deutschen Diaspora zum Theil der Schweizer Mission zufließen lassen. Der Verein zählt an 60 Mitglieder.

= Vom Theater. Der in Heidelberg wirkende Musikdirektor Emil Sahlender, der sich bereits durch die Opern „Mummelsee" und „Scheim von Bergen" vortheilhaft bekannt gemacht hat, hat eine einaktige Burenoper „Die Waffen nieder!" vollendet, welche in textlicher und musikalischer Hinsicht viel Interesse erregt. — Mascagni soll, wie aus Rom gemeldet wird, mit den Arbeiten für eine neue Oper beschäftigt sein. Sie soll den Namen „Maria Antoinette" führen und besteht aus einem Vorspiel, dessen Handlung den Wiener Hof zum Schauplatz hat, und mehreren kurzen Bildern.

= Als Versuchsobjekt für das Seciermesser hat sich ein amerikanischer Arzt, Dr. James Edwin Russell, N. 1032 Bedford Avenue, Brooklyn, New-York, seines Kollegen angeboten. Er ist bereit, seinen Körper ein Jahr lang, oder bis er daran zu Grunde geht, zum Zwecke der Vivisection zur Verfügung zu stellen, also sein Leben nöthigenfalls auf dem Altare der Wissenschaft zu opfern. Dr. Russell ist 44 Jahre alt und seit 22 Jahren praktischer Arzt. In dem in amerikanischen Blättern veröffentlichten Schreiben, in dem er das erwähnte Anerbieten macht, erklärt er, der Zweck desselben sei, die Gegner der Vivisection zum Schweigen zu bringen und ihnen zu zeigen, daß es Aerzte giebt, die sich ebenso bereitwillig dem Messer preisgeben, wie sie es selbst führen. Dr. J. E. Russell ist auch bereit, seine Kollegen, die an ihm Experimente vornehmen, durch seine eigenen Beobachtungen an sich selbst zu unterstützen. Er ist überzeugt, daß von seinem Anerbieten Gebrauch gemacht werden wird, und hat daher vorher Rechtsanwälte konsultirt, um sich zu vergewissern, daß die Behörden ihn nicht hindern können. Man muß es dem Herrn Russell lassen, daß er sich recht geschickt auf die Reklame versteht.

= Santos Dumont unternahm gestern (am 14. d.) Nachmittag in Monaco einen neuen Aufstieg. Er wollte nach dem Kap Martin hinfliegen. Als das Luftschiff gegenüber dem Taubenschießstand von Monte Carlo angekommen war, stellte es sich in Folge Reißens der Ballonhülle aufrecht. In weniger als 10 Minuten war das Gas ausgeströmt, der Ballon fiel langsam in's Meer. Dumont wurde wohlbehalten von einem Kahn aufgenommen. Der Ballon ist völlig im Wasser

billigten — Bestrebungen jener, welche die politischen Pflichten und die politischen Rechte der Katholiken gleichmäßig zur Anerkennung und mit den religiösen Pflichten in Einklang bringen wollen." —

† Heidelberg, 14. Febr. Der hochw. Jesuitenpater H. Liese, Dr. phil. et theol., wird im Museum folgende Vorträge halten: Dienstag, 18. Febr.: „Gottessysteme" Mittwoch, 19. Febr.: „Unsterblichkeit"; Donnerstag, den 20. Febr.: „Religion"; Samstag, 22. Febr.: „Gottheit Christi"; Sonntag, 23. Febr.: „Kirche Christi". Die Vorträge beginnen jeweils Abends 8 Uhr.

## Kleine badische Chronik.

X **Heidelberg, 14. Februar.** Wie sich aus den Vorschlägen für 1902 ergiebt, sollen die städt. Umlagen auf 43 Pfg., also um 2. Pfg. erhöht werden, durch welche Erhöhung der Stadtkasse rund 29000 Mark zugeführt werden.

♂ **Mühlhausen** (Amt Wiesloch), 14. Febr. Schulhausneubau. Der Bürgerausschuß hat diese Woche, entgegen dem Wunsche des Gemeinderaths, einen Bau mit sechs Lehrsälen in Verbindung mit einer Koch- und Spinnschule mit einem Kostenaufwand von 113000 Mk. zu errichten beschlossen, ein Schulgebäude mit drei Lehrsälen und einer Haupt- und zwei Unterlehrerwohnungen zu erstellen. Man hofft, daß die Oberbehörde dem Beschluß des Bürgerausschusses ihre Zustimmung ertheilen wird.

**Bruchsal, 14. Februar.** Aus unbekannter Entstehungsursache brach gestern Mittag in Oberhausen auf dem Anwesen von August Scheurer ein Brand aus, wodurch ein Schaden von ca. 1000 Mark entstand.

**Ulm**, Amt Bühl, 14. Februar. Mit den Worten: „Adjen Frau, du wirst mich nicht mehr sehen und meine Adresse wirst du auch nicht erfahren", entfernte sich dieser Tage ein Mann von zu Hause. Der Aufenthalt des Mannes ist lt. „Mitteldad. Nachr." noch nicht bekannt.

⊙ **Bretten**, 14. Febr. Der von seiten des landwirthschaftlichen Bezirksvereins hier arrangirte am Montag hier abgehaltene Saatgutmarkt war von 27 Getreide- und 51 Kartoffelproben beschickt. Die ausgestellten Proben wurden von der Großh. landw. Versuchsanstalt Augustenburg auf Reinheit und Keimfähigkeit untersucht und im Ganzen 7 Geldpreise und Diplome ertheilt. Es entwickelte sich ein sehr lebhaftes Geschäft und wurden viele Käufe abgeschlossen.

‖ **Ottenhöfen**, 14. Febr. Heute Nacht gab dahier der Taglöhner Bernhard Winkler mit einem Revolver auf seine Frau mehrere Schüsse ab. Die Frau konnte, obwohl schwer verletzt, noch in das Nachbarhaus flüchten, wo sie ohnmächtig zusammenbrach. Winkler war schon einmal in der Illenau wegen Geistesgestörtheit und nimmt man an, daß die That in geistiger Umnachtung geschehen. Der Zustand der Frau ist nicht hoffnungslos.

X **Von der Elz**, 14. Februar. Unter den Bewohnern von Niederwinden herrscht seit einigen Tagen eine große Aufregung. Seit Montag ist nämlich der ledige Metzger Matthias Hämmerle verschwunden. Man sieht lt. „Breisg. Zeitung" mit großer Spannung der Lösung des Räthsels entgegen.

† **Malterdingen, 14. Februar.** Heute Nacht brach lt. „Breisg. Nachr." in dem Wohnhaus des Straßenwart F. Schmidt ein Brand aus, dem in kurzer Zeit der Dachstuhl und dann die Wohnräume zum Opfer fielen. Das Feuer ist wahrscheinlich durch ein schadhaftes Kamin oder durch den alten Backofen entstanden. Der Mann ist unversichert.

⌂ **Staad** (bei Konstanz), 14. Febr. Nachdem erst vor wenigen Wochen die mit Futtervorräthen gefüllte Scheune des Privatiers Forrle abgebrannt ist, gab es gestern um Mitternacht wieder Feuerlärm. Es brannte die mit Heu und Stroh gefüllte, vor drei Jahren infolge Brandfalles neu erbaute Scheune des Traubenwirths Renker ab. Der Brandstiftung dringend verdächtig, wurde Morgens der ledige Heinkel von Mainz, der in der Gießerei Konstanz arbeitet, durch die Gendarmerie festgenommen. Der Verdacht erstreckt sich auch auf den Forrle'schen Brand.

⊙ **Aus Baden**, 14. Febr. Bei der Ausstellung für Küche und Keller in Wien im k. k. Prater wurde der Firma F. X. Schultheiß in Thengen, Kreis Konstanz, für ausgestellte Objekte das Diplom der „goldenen Medaille" zuerkannt.

* * *

— **Kaiserslautern**, 14. Febr. Heute Vormittag wurden die drei Kinder des Steinhauers Kohler erstickt im Bett aufgefunden. Sie hatten in Abwesenheit der Eltern mit Feuer gespielt und das Bett in Brand gesteckt.

## Lokales.

**Karlsruhe, 15. Februar.**

△ **Der Pfarrcäcilienverein U. L. F.** veranstaltet am zweiten Fastensonntag — 23. Februar — Abends 8 Uhr im kleinen Festhallesaal eine Wohlthätigkeitsaufführung zu Gunsten der St. Vincentiuskonferenzen. Als größeres Chorwerk kommt zur Aufführung „Der Rose Pilgerfahrt" von Rob. Schumann. Als Mitwirkende werden Frl. Siebold, Concertsängerin, Frl. Anderer, Frl. Barro, Herr Hofopernsänger Hutt, Herr Peter Maier, Herr Hermann Wetzel und der über 70 aktive Mitglieder zählende Kirchenchor der Liebfrauenkirche genannt. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Herrn A. Göllner. Der Besuch der Aufführung wird der ausgesucht schönen Kompositionen und des wohlthätigen Zweckes wegen auf das Angelegentlichste empfohlen.

+ **Katholischer Männerverein „Badenia"** (Stadttheil Mühlburg). Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung in der Westendhalle mit Vortrag. Vollzähliges Erscheinen erwartet.

○ **Katholischer Arbeiterverein.** Die Mitglieder seien auch an dieser Stelle auf die morgen Abend 8 Uhr im „Café Nowack" stattfindende Generalversammlung aufmerksam gemacht und zu zahlreichem Besuch derselben eingeladen.

□ **Die Mitglieder des katholischen Arbeitervereins** können die Eintrittskarten zum Unterhaltungsabend des Vereins Volksbildung am Sonntag Mittag von 11 bis 12 Uhr im „Café Nowack" in Empfang nehmen.

‖ **Deutscher Verein für Volkshygiene** (Ortsgruppe Karlsruhe). Am nächsten Montag, Abends halb 9 Uhr, hält Herr Obermedizinalrath Dr. Hauser im großen Rathhaussaal einen Vortrag über „Blattern und Impfen", wozu bei freiem Eintritt Jedermann freundlichst eingeladen ist.

X **Juristische Staatsprüfung.** Sicherem Vernehmen nach ist der Beginn der in diesem Frühjahr stattfindenden 1. juristischen Staatsprüfung auf Montag, den 3. März festgesetzt.

+ **Neue Nationalmusik aus allen Ländern** betitelt sich das Programm, welches Musikdirektor Boettge mit seiner Kapelle morgen Nachmittag in der Festhalle zur Aufführung bringen wird. Fast alle europäischen Nationen und selbst China werden dabei mit ihren charakteristischen Melodien vertreten sein. Das Konzert verspricht demnach recht interessant zu werden.

— **Ein Postkuriosum** hat ein müßiger Rechner für die Mittagsstunde des 22. Februar d. J. herausgetiftelt. In ihr wird die Zahl 2 nicht weniger als 6 Mal auf dem Poststempel vertreten sein: 22., 2., 02, 12—2.

* **Leichter Schneefall** hat sich über Nacht eingestellt und unsere Gegend in Weiß gehüllt. Da das Thermometer z. Zt. mehrere Grad unter dem Gefrierungspunkt steht, so scheint die Schneedecke diesmal längeren Bestand zu haben. Ob aber unsere Jugend in diesem Winter noch Gelegenheit haben wird, sich auf dem Eis zu tummeln — was bisher noch nicht der Fall war — ist immer noch fraglich.

= **Erschossen aufgefunden** wurde gestern Abend im Abort des städt. Bierordtbades ein 25½ Jahre alter hies. junger Mann. Derselbe hatte sich in den betr. Abort, der zur Zeit wenig benützt wird eingeschlossen und dürfte die That schon vor zwei oder drei Tagen begangen haben.

⚹ **Im Rausch verunglückt.** Gestern Abend nach 6 Uhr, als ein 59 Jahre alter Fabrikarbeiter aus Malsch zu seinem auf dem Bahnsteig III abgehenden Zug gehen wollte, stürzte er die Treppe zur Unterführung hinunter und fiel derart auf das Gesicht, daß er stark blutend und bewußtlos liegen blieb. Er wurde mittelst Tragbahre nach dem städtischen Krankenhaus verbracht, wo konstatirt wurde, daß er durch Branntwein stark betrunken war und sich durch den Sturz über dem linken Auge und an der Oberlippe stark blutende Wunden zugezogen und einen Zahn eingebüßt hatte.

§§ **Ein nettes Früchtchen.** Gestern Nachmittag 2 Uhr bekamen zwei in der Adlerstraße wohnende 11jährige Knaben miteinander Streit, wobei der eine dem anderen mit einem Taschenmesser einen Stich in den linken Oberarm beibrachte.

*)(* **Verloren.** Am 7. d. M. hat ein Herr ein juchtenledernes Portemonnaie mit etwa 800 Mark und zwei goldenen Hemdenknöpfen mit Perlen von etwa demselben Werthe verloren, ohne daß dasselbe bis heute als Fundgut zur Abgabe gelangt wäre.

**Mansardendiebstähle.** Vor einigen Tagen wurde in einem Hause in der Douglasstraße eine Mansarde mittelst Nachschlüssel geöffnet und daraus einem Dienstmädchen eine silberne Remontoiruhr mit Goldrand, auf deren inneren Seite des Rückdeckels sind die Buchstaben P. G. eingekratzt, ferner eine vergoldete silberne Halskette mit herzförmigem Schieber gestohlen. — Am 13. d. Mts. wurde in der Luisenstraße wiederum eine Mansarde aufgebrochen und daraus einem Mädchen eine goldene Damenuhr mit goldener Halskette, sowie 12 Mark in Baar gestohlen.

= **Antheutisches über den sibirischen Mammutfund.** Es liegen nunmehr über den wissenschaftlichen Werth des an der Berefowka-Kolyma in Sibirien gefundenen, fast vollständig erhaltenen Mammutkadavers genaue Mittheilungen des Expeditionsleiters Otto Herz vor, die hochinteressant sind. Was zunächst die Behaarung anbelangt, so ist an den Bauchseiten wie an drei Beinen nicht mehr viel davon vorhanden; dagegen ist das linke Vorderbein sehr gut erhalten und gibt einen vollständigen Aufschluß darüber, wie das Mammut durch seine Pelzbekleidung in den Stand gesetzt war, das kalte Klima zu ertragen. Die dunkel-rostbraune, ziemlich dichte Haarbekleidung dieses Beines bis zum Mittelarm ist bis 20 Centimeter lang, während sie an der Innenseite des Vorderfußes über der Fußsohle aschblond ist, aber dort noch viel dichter steht. Unter diesen Steif- oder Borstenhaaren sitzt ein richtiger Pelz von 5—10 Centimeter langem Wollhaar, das eine hellgelbe Färbung wie bei einem jungen Kameel zeigt. Vom Rüssel des Thieres ist leider nichts mehr vorhanden; dagegen fand Herz im Eise beim rechten Hinterbeine eine ganz dünne Schwanzspitze von 20 Centimeter Länge, die auch mit sehr langem, verfilztem Haar umgeben ist, während das ganze andere obere Stück bis jetzt noch nicht gefunden worden ist. Von größtem Interesse für die wissenschaftliche Welt ist das Futter zwischen den Zähnen und auf der Zunge, ganz dasselbe, wie das von wilden Thieren im Magen noch unverdaute Futter. Es ist in reichlicher Menge vorhanden und wird unberührt von Herz nach Petersburg übergeführt, da bei dem Futter, das zwischen der Zähnen gefunden wurde, noch die Lamelleneindrücke deutlich vorhanden sind. Dieser Fund beweist vor allen Dingen, daß die Mammute im Norden Sibiriens gelebt haben und nicht durch große Ueberschwemmungen, wie man theilweise annahm, dorthin geschwemmt worden sind. Die Fundstätte (67° 32' nördlicher Breite) liegt nicht weit vom nördlichen Polarkreis entfernt.

= **Todesfall.** In Moskau ist am 8. d. M. der Universitätsprofessor N. Filatow im Alter von 55 Jahren gestorben. Er hatte seit 1891 den Lehrstuhl für Kinderkrankheiten an der Universität Moskau inne und war ein sehr geschätzter Kinderarzt.

## Aus dem Gerichtssaal.

**Konstanz**, 14. Febr. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichtes als Berufungsinstanz wurde gestern die Beleidigungssache des Hauptlehrers Michael Rödel in Mannheim verhandelt. Der Angeklagte Rödel wurde der Beleidigung des Seminardirektors Waßmer in dem Falle Wiloth in Bezug auf die nicht erweislich wahre Behauptung, der Privatkläger habe durch die Ablehnung der Dispensirung von der Blechmusik zur Verschlimmerung des Zustandes des brust- und lungenkranken Wiloth beigetragen, für schuldig befunden, auch ihm der Schutz des § 193 wegen Wahrung berechtigter Interessen abgesprochen; auch hinsichtlich des Falles Graf wurde nicht erwiesen, daß der Privatkläger Ersteren gewürgt habe. Nur hinsichtlich der Mittheilung, daß am Meersburger Lehrerseminar körperliche Züchtigungen stattgefunden hätten, nahm der Gerichtshof die Wahrung berechtigter Interessen an, wobei aus der Form und den Umständen, unter welchen die Behauptung erfolgt sei, eine Beleidigung nicht gefolgert werden könne. — In Abänderung des schöffengerichtlichen Urtheils, welches auf 300 Mark Geldstrafe lautete, wurde der Angeklagte unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils und unter Auferlegung der Kosten je hälftig dem Privatkläger und dem Angeklagten zu einer Geldstrafe von 200 Mark und zu zwei Drittel der Kosten verurtheilt, während ein Drittel der Kläger zu tragen hat. Im Falle der Unbeibringlichkeit tritt an Stelle der Geldstrafe eine Gefängnißstrafe von 20 Tagen.

**Kassel**, 14. Febr. Der Trebertrocknungsprozeß ist heute zu Ende gegangen, nachdem gestern die Plaidoyers begonnen, da der in Paris verhaftete Direktor Schmidt nicht mehr zur Verhandlung erschien. Das Urtheil lautet: Die Angeklagten sind schuldig des Verbrechens gegen § 314 des Strafgesetzbuches und werden verurtheilt: Hermann Sumpf zu sieben Monaten Gefängniß und 10,000 Mark Geldstrafe, Schlegel fünf Monate Gefängniß und 5000 Mark, Otto sechs Monate Gefängniß und 5000 Mark, Schulze und Arnold Sumpf zu drei Monaten Gefängniß und 5000 Mark. Sumpf, Schlegel und Otto werden vier Monate Untersuchungshaft angerechnet, Schulze und Arnold Sumpf werden, da ihnen die Untersuchungshaft angerechnet wird, sofort freigelassen.

## Neueste Nachrichten.

— **Berlin, 14. Febr.** Hinsichtlich des Zolltarifs ist ein Kompromiß zwischen Centrum, Nationalliberalen und Konservativen (mit Ausnahme v. Wangenheims) zu Stande gekommen. Man einigte sich für Weizen auf 6 Mk., für alle übrigen Getreidearten auf 5 Mk. 50 Pfg.

**Berlin**, 15. Febr. Die „Berl. Pol. Nachr." melden, über die Einführung des Befähigungsnachweises für Bauhandwerker werden demnächst die Handwerkskammern befragt werden. Die Vorarbeiten innerhalb der Regierung seien bereits im Gange.

**Berlin**, 15. Febr. Ueber den Schluß der gestrigen Zolltarifkommissionssitzung berichtet die „Frkf. Ztg.":

„Den Schluß der Sitzung füllte ein Skandal, wie er wohl in der Geschichte des deutschen Reichstages, sicher aber während einer Kommissionsberathung noch nicht dagewesen ist. Ueber die mangelhafte Leitung der Verhandlungen durch den 75jährigen Herrn von Kardorff besteht so ziemlich bei allen Parteien im Reichstage volle Uebereinstimmung. Heute hat diese Leitung ein Ende mit Schrecken erfahren. Wie mitgetheilt worden ist, hat der Abgeordnete Gothein die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission beantragt, welche über eine Reihe den Tarif betreffender Fragen Erhebungen anstellen soll. Herr von Kardorff verlas nun heute einen offenbar auf Verabredung der Mehrheit gestellten Antrag Müller-Fulda, die Anträge Gothein bis zum Schluß der zweiten Lesung zurückzustellen, d. h. dieselben durch ein Geschäftsordnungskunststück zu begraben. Ohne die Wortmeldungen mehrerer Redner der Linken zur Geschäftsordnung zu beachten, rief Herr von Kardorff: Erst wird abgestimmt, dann gebe ich Ihnen erst das Wort! Empört sprangen die Abgg. Gothein, Singer und Stadthagen mit den lärmenden Rufen vom Platze: „Zur Geschäftsordnung!", „Empörend!" „Vergewaltigung", wir lassen keine Abstimmung zu!" Herr von Kardorff überschrie die Herren: „Wer für den Antrag ist, bitte ich die Hand zu erheben!" Jetzt trat die kluge Taktik des Herrn Spahn vom Centrum wieder in die Erscheinung. Auf seinen Wink stimmten seine Parteigenossen gegen den Antrag Müller, so daß dieser, sofern diese Abstimmung überhaupt eine Giltigkeit hatte, gegen die konservativen Stimmen abgelehnt wurde. Es folgte ohne jede parlamentarische Leitung ein tumultuarisches Zwiegespräch zwischen dem Vorsitzenden und Herrn Singer, bei dem unter Anderem der Zuruf: „Vollständige Unfähigkeit, die Verhandlungen zu leiten!" von Seiten des letzteren fiel. Abg. Gothein gewann die Ruhe wieder und beantragte angesichts der vorhandenen Erregung die Vertagung der Sitzung. Solche wurde beschlossen, worauf Herr von Kardorff mit den Worten: „Dann wählen Sie sich einen anderen Vorsitzenden" seinen Platz verließ. Als dann aber auch Herr Spahn die Wogen zu glätten bemüht war, nahm Herr von Kardorff seinen Platz wieder ein und leitete nun — wie er es bezeichnete — eine private Unterhaltung über die weitere geschäftsordnungsmäßige Behandlung. „Ein geselliges Beisammensein" nannte das ein Spaßvogel der Linken. Die nächste Sitzung am Dienstag beginnt mit der Wahl eines neuen Vorsitzenden. Während der Sitzung zirkulirte unter der agrarischen Mehrheit ein Antrag betr. Erhöhung der Minimal- und Maximalsätze für landwirthschaftliche Produkte. Diese Frage wird den nächstfolgenden Gegenstand der Berathung bilden."

Inzwischen sind, wie wir erfahren, die Bemühungen, einen neuen Vorsitzenden für die Zolltarifkommission zu finden, vergeblich gewesen. Das Centrum weigert sich, ihn zu stellen, und so soll, unglaublich, aber wahr, von der Mehrheit versucht werden, Herrn von Kardorff wieder zum Vorsitzenden zu machen.

**Berlin**, 15. Februar. Auf Grund der vorgestrigen Bundesrathsbeschlüsse steht ein Erlaß einer kaiserlichen Verordnung über Inkraftsetzung weiterer Bestimmungen des Fleischschaugesetzes bevor. Dieselben sollen insbesondere die Verwendung der Konservirungs- und Färbemittel regeln.

**London**, 15. Febr. Lord Rosebery hielt gestern in Liverpool die bereits angekündigte Rede, in welcher er die Politik des Kabinets hart kritisirte. Noch immer stehe der Krieg in Südafrika im Vordergrunde des Interesses. Die Regierung habe Unrecht, zu behaupten, daß Präsident Krüger keine Vollmachten habe. Dies widerspreche allen Ausführungen in den Blaubüchern. Rosebery fuhr alsdann fort: Die Regierung habe eine große Anzahl Fehler begangen, so auch in ihrer Politik hinsichtlich Weihaiwei und Malta und verschiedene in der inneren Politik. Ueber den Vertrag mit Japan habe er sich noch kein Urtheil gebildet, doch scheine ihm die Sache übereilt.

**Peking**, 14. Febr. Die hiesigen Beamten und Prinz Tsching erklärten ihre Befriedigung über den englisch-japanischen Vertrag. Tsching erklärte, daß er sich weigere, mit dem russischen Vertreter weiter über die Frage des Abkommens zwischen China und der russisch-chinesischen Bank zu verhandeln.

**Tokio**, 14. Febr. Die japanische Presse gibt ihrer Befriedigung über den britisch-japanischen Vertrag mit England Ausdruck und beglückwünscht Japan, daß es in die Reihe der Großmächte eingetreten sei.

**New-York**, 14. Febr. Dem „Morning Leader" wird von hier gemeldet: Vom Ufer des Hudson-Flusses aus sah es gestern so aus, als habe die deutsche Empfangsfestlichkeit schon begonnen. Der Pier von Hoboken, wo die „Hohenzollern liegt, ist mit Flaggen bedeckt und auf der New-Yorker Seite, wo die Yacht ankern wird, ist ein prächtiger Pavillon beinahe vollendet. Prozessionen bunt dekorirter kleiner Dampfer fahren den Fluß auf und ab zwischen der „Hohenzollern" und den Kriegsschiffen „Olympia", „Illionis" und der Brooklyner Marinewerft, während die Musikkapellen die deutsche und amerikanische Volkshymne spielen und große Kanonen Salute feuern für die sich besuchenden Admirale. Der Erste, welcher den Kommandant Vandissin auf der Marinewerft willkommen hieß, war Kapitän Coghlan. Man glaubt, er habe damit gut gemacht, daß er vor zwei Jahren öffentlich ein Spottgedicht auf den Kaiser rezitirte. Der Major Low telegraphirte an den Prinzen Heinrich, die Ankunft des „Kronprinz Wilhelm" möge beschleunigt werden, daß der Prinz zum großen bürgerlichen Empfang am 22. Februar früh genug eintrifft. (Frkf. Ztg.)

### Berichtigung.

In unserm Artikel „Zur Auswanderung der Lehramtspraktikanten" waren einige Ungenauigkeiten enthalten, die nachstehend berichtigt werden:

1. Ganz am Schlusse heißt es: Sollen die badischen Schulverhältnisse den preußischen gleich werden, so müßten sofort gegen 70 neue Professorenstellen gegründet werden. Es soll heißen gegen 100.

2. Auf der folgenden Seite heißt es: „Nehmen wir an, daß die 246 Lehramtspraktikanten sich auf 8 Jahrgänge vertheilen, wie es ja auch ungefähr der Fall ist, so würde die vorgeschlagene Aufbesserung 135,000 Mk. kosten." Dies ist zu streichen und dafür Folgendes zu setzen: „Nehmen wir 160 das ganze Jahr hindurch verwendete Praktikanten an (137 an Gymnasien, Realgymnasien und Realanstalten und 4 an höheren Mädchenschulen und 1 an einer Lehrerbildungsanstalt und 13 an sogenannten Bürgerschulen und 5 Stellen, die wegen des bereits auch bei uns beginnenden Mangels an akademischen Lehrern mit Reallehrern besetzt sind (vgl. über diese Zahlen „Südwestdeutsche Schulblätter" S. 5) so würde die Aufbesserung jährlich ca. 100,000 Mk. Mehrkosten verursachen. Da jetzt 26 neue Professorenstellen von der Regierung beantragt werden, von denen aber mindestens 6 für neu zu errichtende Klassen schon im ersten Jahre nöthig sind, so werden noch ca. 140 Lehramtspraktikanten ständig verwendet sein. Die obige Summe verringert sich also noch.

3. Auf einer der letzten Seiten heißt es: „Mit 300,000 Mark wäre eine prächtige Reform durchgeführt." Es muß heißen mit ca. 200,000 Mk. jährlich wäre eine prachtvolle Reform durchgeführt; in den ersten zwei Jahren wären sogar noch nicht einmal je 150,000 Mk. jährlich nöthig, wobei der Beitrag der Städte zu dieser Reform noch gar nicht berücksichtigt ist.

Der Artikel wurde von der Redaktion nur im Manuskript gelesen und daher erklärt es sich, daß folgende Fehler stehen geblieben sind:

1. Die drei Tabellen stehen an falscher Stelle. Diejenige, welche in unserm Blatte an zweiter Stelle steht, müßte an erster, die an dritter Stelle müßte an zweiter und die an erster müßte an dritter Stelle stehen.

2. In der Tabelle, welche die 683 anstellungsfähigen Kandidaten enthält, ist die Ueberschrift der 2. und 3. Rubrik vertauscht. Die 2. enthält die Zahl der Oberlehrer und die 3. die der Hilfslehrer, nicht umgekehrt.

3. In der gleichen Tabelle muß es unten in der Summe heißen 6106 (1254), nicht 61,061 (254.)

### Briefkasten der Redaktion.

**Nach Konstanz.** Der Artikel blieb aus Versehen liegen. Ist ja immer noch an der Zeit.

## Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

**Geburten:** 7. Februar. Lina, Vater Clemens Westermann, Steinhauer. — 8. Februar. Marie Anna, Vater Friedrich Wilhelm Werner, Trompeter. — Emil, Vater Emil Güntert, Metzgermeister. — 11. Dora Hermine, Vater Theod. Wörner, Dekorationsmaler. — Frieda Elisabetha, Vater Georg Kaspar Linder, Schutzmann. — Josef Otto, Vater Josef Schuh, Wirth. — 12. Febr. Albert Ferdinand Karl, Vater Albert Maier, Maler. — Anna Ellen, Vater Adolf Günther, Büreaugehilfe. — 13. Febr. Luzia Maria Luise, Vater Maximilian Heiler, Sergeant.

**Todesfälle:** 11. Febr. Edelburg Grosse, alt 74 J. Wittwe des Sekretärs Karl Grosse. — 12. Febr. Wilhelm Tettenborn, Kellner, ein Ehemann, alt 28 Jahre. — Emilie Gulde, alt 84 Jahre, Wittwe des Registratur-Assistenten Karl Gulde. — 13. Febr. Friedrich Ziegler, Metzgermeister, ein Ehemann, alt 47 J. — Katharina Rieger, alt 43 J., Ehefrau des Kleidermachers Sylvester Rieger. — Emma Enghofer, ledig, alt 20 Jahre. — Ludwig Wolf, Schmied, ein Ehemann, alt 51 Jahre. — Emma, alt 17 Tage, Vater Gotthold Stock, Straßenbahnschaffner. — Erna, alt 10 Monate 27 Tage, Vater Rudolf Bissinger, Wirth.

### Auswärtige Todesfälle.

**Konstanz:** Amalie Schroff Wittwe, geb. Keller; Marie Einhart geb. Einhart, 76 J.; Leo Müller, Metzgermeister, 46 J. — **Leitishofen:** Josef Sinnwell, Gemeinderechner, 69 J. — **Schönau i. W.:** Jakob Steiger, Privat, 82 J. — **Neusatz:** Euphrosine Lang geb. Streule, 86 J. — **Müllenbach:** Anna Kunz geb. Meier. — **Achern:** Martina Schmoll geb. Lauber, 49 J. — **Knielingen:** Jakob Ruf, Bürgermstr., 56 J. — **Rohrbach:** Bernhard Scherer, Hauptlehrer a. D., 80 J. — **Mannheim:** Ludwig Klett, Gerichtsvollzieher a. D., 79 J. — **Eubigheim:** Feist Samstag, Löwenwirth, 58 Jahre.

## Großh. Hoftheater.

Spielplan für die Zeit vom 11. bis mit 16. Febr. 1902.
Im Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag, 16. Febr. Abth. B. 38. Ab.-Vorst. Große Preise. Die Walküre, in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Siegmund: Fritz Reimond vom Stadttheater in Freiburg i. Br.; Wotan: Rudolf Moest vom Kgl. Theater in Hannover als Gäste. Anfang 6 Uhr Ende, nach halb 11 Uhr.

Dienstag, 18. Febr. Abthl. A. 39. Ab.-Vorst. Kleine Preise. Neu einstudirt: „König Richard III." Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel, Musik von J. Strauß. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Donnerstag, 20. Febr. Abth. C. 38. Ab.-Vorst. Mittelpreise. Tell, große Oper mit Ballet in 4 Akten von Rossini. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Freitag, 21. Febr. Abth. B. 39 Ab.-Vorst. Mittel Preise. Othello, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Baudissin. Desdemona: Elfriede Mahn vom Kgl. Schauspielhause in Berlin. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Samstag, 23. Febr. Abth. C. 39. Ab.-Vorst. Kleine Preise. „Der böse Geist Lumpazivagabundus oder das liederliche Kleeblatt", Zauberposse mit Gesang in 3 A. von Nestroy, Musik von Adolf Müller. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 23. Febr. Nachmittags 2 Uhr 17. Vorstellung außer Abonnement. Ermäßigte Preise. „Nathan der Weise", dramat. Gedicht in 5 Akten von Lessing. Anfang 2 Uhr, Ende halb 5 Uhr.

Abends 7 Uhr: Abthl. A. 40. Ab.-Vorst. Mittelpreise. Neu einstudiert: Die Favoritin, Oper in 4 Akten. Musik von Donizetti. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

### Theater in Baden.

Mittwoch 19. Febr. 21. Ab.-Vorst. „Nathan der Weise", dramatisches Gedicht von G. E. Lessing. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.


Die Beilage des „Badischen Beobachters", enthaltend den diesjährigen

**Fastenhirtenbrief**

des Hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg

10 Stück 25 Pfg. franko

wird abgegeben von der

Expedition des „Bad. Beobachters", Karlsruhe.

Die Nr. 7 der Zeitschrift „Sterne u. Blumen" wird separat abgegeben (auf stärkeres Papier gedruckt) als

**Fest-Blatt**

zum Eintritt in das 25. Regierungsjahr
Seiner Heiligkeit
**Papst Leo's XIII.**
(am 20. Februar 1902).

Der textliche Inhalt des Blattes besteht aus:
1. Gedicht.
2. Jubelpapst Leo XIII. (Eine geschichtliche Skizze seines Pontifikates.)
3. Ein Tag aus dem Leben Leo's XIII.
4. Verkündigung der Wahl des Papstes.
5. Bilder aus dem Vatikan.

Die Illustrationen sind:
1. Porträt des Papstes.
2. Verkündigung der Wahl des Papstes Leo XIII. von der Benediktionsloggia von St. Peter durch Cardinal Caterini am 20. Februar 1878.
3. Thronsaal im Vatikan.
4. Anticamera segreta (Geheimes Vorzimmer) im Vatikan.
5. Saal der Nobelgarde im Vatikan. Im Hintergrunde die Kapelle des Papstes.
6. Privatkapelle des Papstes im Vatikan.
7. Schlafzimmer des Papstes in der neuen Sommerresidenz im Vatikan.
8. Eine Ausfahrt des Papstes Leo XIII. in den vatikanischen Gärten.
9. St. Peter, Vatikan und Colonnaden des Petersplatzes in Rom.

Der Preis beträgt bei Bezug von mindestens zehn Exemplaren 5 Pfg. pro Exemplar (auf je 10 Stück 2 Freistücke); ein Exemplar kostet (direkt von Karlsruhe zugesandt) 10 Pfg.

Portofreie Lieferung.

Wir bitten unsere Freunde und Gesinnungsgenossen um Massenverbreitung des Festblattes.

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen die

Expedition des „Bad. Beobachters" Karlsruhe.

## Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 9. Februar 1902.

**Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.**

6 Uhr eine hl. Messe für die † Mitglieder und Wohlthäter des Männer-Vincentius-Vereins, nach der hl. Messe Generalkommunion.
7¼ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.
9½ Uhr Hauptgottesdienst: Verlesung des Fastenhirtenbriefes und Amt.
11¼ Uhr Kindergottesdienst mit Homilie.
2½ Uhr Christenlehre für die Mädchen.
5 Uhr Fastenpredigt, nachh. Stationsandacht.

**Bernharduskirche.**

6½ Uhr Frühmesse.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
9½ Uhr Predigt und Hochamt.
2 Uhr Christenlehre für die Knaben.
5 Uhr Fastenpredigt.

**St. Vincentiuskapelle.**

6 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Amt und Predigt.

**Liebfrauenkirche.**

6½ Uhr Frühmesse.
8½ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
9½ Uhr Predigt und Hochamt.
11 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Christenlehre für die Knaben.
5 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht mit Segen.
Beichte und Kommunion der christenlehrpflichtigen Mädchen.

**St. Bonifatiuskirche.**

6 Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
6½ Uhr Frühmesse.
9½ Uhr Predigt und Hochamt.
2 Uhr Christenlehre für die Knaben.
5 Uhr Fastenpredigt und Andacht mit Segen.

**Ludwig Wilhelm-Krankenheim.**

8¾ Uhr hl. Messe.

**St. Franziskushaus.**

8 Uhr Amt.

**Katholische Kapelle im Kadettenhaus.**

10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.

**St. Peter- und Paulskirche** (Stadttheil Mühlburg).

5½ Uhr Beichtgelegenheit.
6½ u. 7½ Uhr Austheilung der heiligen Kommunion.
7½ Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Christenlehrpflichtigen.
9½ Uhr Hauptgottesdienst, hierauf Christenlehre.
6 Uhr Fastenpredigt mit Segen.
Jeden Freitag Abend 6 Uhr Fastenandacht.

---

## Katholische Volksbibliothek des Vereins vom hl. Carl Borromäus,

Geöffnet Sonntags.
St. Stefanspfarrei:
Herrenstraße 23, 2. Stock, 1½—3 Uhr.
Liebfrauen- und Bernharduspfarrei:
Nowacksanlage 19. 1½—3 Uhr.
St. Bonifatiuspfarrei:
Grenzstraße 7. 11—12 Uhr.
St. Peter- und Paulspfarrei:
Rheinstraße 3, 11—12 und 2½—4 Uhr.
Durlach: Pfarrhaus, 10¾—11¾ Uhr.

---

## Todes-Anzeige.

**Dem lieben Gott hat es gefallen, gestern Abend unsere gute Tochter und Schwester,**

# Anna Mayer,

**zu sich in die ewige Heimath abzurufen.**

**Sie starb, 49½ Jahre alt, wohlvorbereitet und versehen mit den heiligen Sakramenten, ihre Seele wird in das heilige Opfer und das Gebet empfohlen.**

**Freiburg, den 15. Februar 1902.**

**Im Namen der Anverwandten:**

**Dr. Julius Mayer,**
**Universitätsprofessor.**

**Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 4 Uhr in Bühl statt.**
**Kranzspenden werden dankend abgelehnt.**

---

# Karlsruher Colosseum.

**Täglich Theater Variété.**

**Anfang 8 Uhr.** **Kassen-Eröffnung 7 Uhr.**

**Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.**
Anfang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

---

Bankcredit, Wechseldiscont, Betriebs- und Hypotheken-Kapital 2c. streng diskret in jeder Höhe.
**W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

---

Patent-Anwalt C. Kleyer, amtl. verpflichteter, Karlsruhe (Baden), Tel: No 1303, Kriegstr 77.

---

## Lehrling.

Ein ordentlicher Junge, welcher das Maler- und Tünchergeschäft erlernen will, kann auf Ostern gegen sofortige Bezahlung in die Lehre treten bei
**J. Schneider,** Yorkstraße 5.
Karlsruhe.

---

Als beste und in Berücksichtigung der Qualitäten billigste Einkaufsquelle für

# Handschuhe

jeder Art und in jeder Preislage empfehlen sich
**Ludwig Oehl Nachfolger,**
Karlsruhe, Kaiserstraße 116.

---

# Christ. Oertel, Karlsruhe,

Kaiserstr. 101/103,
**Manufacturwaaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.**

Großes Lager fertiger **Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Roßhaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquésdecken, Baumwoll- und Leinenwaaren u. s. w.**

**Uebernahme ganzer Aussteuern.**

**Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten.**
**Billige Preise. — Reelle Bedienung.**
Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

---

# Deutscher Verein für Volkshygiene

**Ortsgruppe Karlsruhe.**
**Montag, den 17. Februar 1902, Abends ½9 Uhr,**
**im großen Rathhaussaal**
**Vortrag**
des Herrn Obermedicinalrath Dr. **Hauser**
**„Blattern und Impfen".**
Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

---

# Pfarr-Cäcilien-Verein Unserer Lieben Frau

**Karlsruhe.**

## Wohlthätigkeits-Aufführung

**zu Gunsten der St. Vincentiuskonferenzen,**
**am Sonntag, den 23. Februar 1902, Abends 8 Uhr,**
**im kleinen Festhallesaal.**
(Oeffnung des Saals ½8 Uhr; Eingang ausschließlich durch die Garderobe links vom Hauptportal, früherer Stadtgarteneingang.)

**Programm:**

1. **„Offertorium"** für den 2. Fastensonntag . . Franz Witt.
2. **„Der Rose Pilgerfahrt"** . . . . . . . Robert Schumann.

Preise der Plätze: I. Platz 2 Mark, II. Platz 1 Mark.

Unsere passiven Mitglieder erhalten bei Vorzeigen ihrer Mitgliedkarte eine Eintrittskarte zu halbem Preise.

Verkauf der Eintrittskarten und Programme (letztere à 10 Pfg.) bei Herrn Hermann Zoller, Kaufmann, Schützenstraße 43, sowie Abends an der Kasse.

---

# Die Photographische Gesellschaft Karlsruhe

gibt hierdurch allen Interessenten bekannt, daß **Mittwoch, den 19. Februar, Abends Punkt 8 Uhr,** im **Bibliotheksaale des Badischen Frauen-Vereins, Schloßplatz 4,** ein Vortrag des Herrn Dr. **R. Neuhauss** aus Berlin über

**„Die Photographie in natürlichen Farben",**

verbunden mit **Projection,** stattfindet.

Es sei besonders betont, daß wirkliche Photographien in natürlichen Farben in Karlsruhe **zum ersten Male** gezeigt werden.

Eintritt 1 Mark.

---

# Katholischer Männerverein der Südstadt.

Dienstag, den 18. Februar, Abends 9 Uhr, im unteren Saale des Café Nowack:

**Vereinsversammlung mit politischer Rundschau.**

Hierzu werden die Vereinsmitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen. Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

---

# Vor

**Einkauf von Betten und Polstermöbeln** versäume Niemand, unser staunend **grosses Lager** zu besichtigen.

**Fertige Divans und Wohnzimmer-Sophas, in allen Preislagen, größte Auswahl in Bettstellen, Schränken und Chiffonnieres, Kommoden, Tischen, Stühlen, Spiegeln, ganze Aussteuern, sowie einzelne Zimmereinrichtungen unter Garantie für solide Arbeit.**

**Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.**

**Gebr. Klein, Durlacherstraße 97/99.**

---

# Badische, Pfalz-, Mosel- u. Rheinweine

**in Flaschen und Gebinden**
empfiehlt
**Jacob Möloth,**
Weinhandlung und Restaurant
**zum Krokodil.**

---

In der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau ist soeben erschienen und in der Unterzeichneten vorräthig:

Zur Erinnerung an

# FRANZ XAVER KRAUS.

Im Namen der Theologischen Fakultät an der Universität Freiburg i. Br. von Dr. **Karl Braig,** Professor an derselben Fakultät. Mit dem Bildnis von Franz Xaver Kraus und einem Verzeichnis seiner Schriften. Lex.-8°. (IV u 70 S.) M. 1.50.

**Freiburg** im Breisgau. **Litterarische Anstalt**
und deren **Agentur** in **Karlsruhe,** Herrenstrasse 34.

---

# Beicht- und Kommunion-Zettel

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| mit **Ortsnamen** und **Jahreszahl** | auf | **blauem** Papier | Mk. | **2.50,** |
| „ „ „ „ | „ | **weißem** „ | „ | **2.50,** |
| „ „ ohne „ | „ | „ „ | „ | **1.80,** |
| ohne „ und „ | „ | „ „ | „ | **1.20,** |

**pro 1000 Stück** liefert schnellstens
**Die Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe.**

---

# Panorama Festhalleplatz.

**Neu ausgestellt:**
**Colossal-Rundgemälde**
**Jerusalem mit der Kreuzigung Christi.**
Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., Kinder und Militär 25 Pfg.

---

## Fidelitastrockenplatten, höchst-empfindlich!

| per Dtzd. | 6×9 | 9×12 | 12×16 | 13×18 | 18×24 | 24×30 cm |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Mk. | —.50 | —.95 | 1.60 | 1.90 | 3.60 | 6.60. |

Soeben erschienen Neue Nachtragspreisliste mit enormem Preisabschlag in photogr. Artikeln versendet an jeden Interessenten gratis und franko

**Emil Bühler,** Phot. Industrie, **Karlsruhe,**
**Kreuzstrasse 35 — Telefon Nr. 1144.**

---

**Versäumen Sie nicht,** vor Anschaffung eines

# Klaviers

sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe,** Ecke der Krieg und Rüppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten **Lernklavier** bis zum ideal vollkommensten **Concert-Pianino.** Die Ersparnisse für Ladenmiethe, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lasst die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen. Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen** und **Stimmungen** von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt.

---

**Ein Mittel zum Sparen ist**
**MAGGI-Würze.** In Originalfläschchen von 35 Pfg an bestens empfohlen von
**L. Lauer Nachf., Hofl.**

---

# Krokodil Karlsruhe.

**Von heute an ständig im Ausschank**

# St. Benno-Bier,

früher **Löwenbräu-Salvatorbier** genannt.
**Jacob Möloth.**

---

# Alkoholfreies Restaurant

**von Gottfried Schwab,** Markgrafenstraße 41,
in der Nähe des Hauptbahnhofes,
empfiehlt guten bürgerlichen Mittags- und Abendtisch, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, Milch, Bohnen- u. Malzkaffee, Thee, Chocolade, Cacao, verschiedenes Backwerk.
**Alkoholfreie Trauben-, Obst- und Fruchtsäfte.**
**Alkoholfreies Heidelberger Bier.**
Zeitungen und illustrirte Zeitschriften sind aufgelegt.
Kein Trinkzwang.

---

# Festhalle.

**Sonntag, den 16. Februar, Nachmittags 4 Uhr,**
führt die gesammte Kapelle des
**Badischen Leib-Grenadier-Regiments**
unter Leitung des Königl. Musikdirektors **Adolf Boettge** auf:

## „Neue Nationalmusik aus allen Landen".

Nach jeder Programm-Nummer wird das populärste Volkslied der betreffenden Nation gespielt.

**Nächstes Concert der Kapelle am 9. März.**

Eintritt: { Abonnenten . . . . . 20 Pfg. / Nichtabonnenten . . 50 Pfg.
Programm 5 Pfg.

---

## Lehrstelle offen!

In meinem **Kolonialwaaren-, Cigarren- und Agenturengeschäft** ist auf Ostern für einen jungen Mann aus **guter, achtbarer Familie,** welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, eine **Lehrstelle** offen. Kost und Wohnung im Hause. Näheres bei
Kaufmann **W. Erb,** am Lidellplatz,
Karlsruhe.

---

**Ein Junge** kann auf Ostern in die Lehre treten bei **Joh. Heinr. Walter,** Damenschneider, Adlerstraße 24, Vorderhaus parterre.

---

## Geschäftsleuten

besorgt Buchhaltung, Korrespondenz 2c. bewanderter Kaufmann. Off. sub **A. M.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

---


**Verantwortlich:**
Für den politischen Theil:
Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe,
Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.